Kleines Zwischenspiel

Autor(en): **Kummer, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **43 (2003)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-954242

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Peter Kummer

Kleines Zwischenspiel

Zusammenhänge zwischen den Themen Klopstock, Hirzel, «Seehalde»

Im Juli 1750, anlässlich einer Schifffahrt von Zürich nach der Au und wieder zurück, wurde der von J. J. Bodmer nach Zürich eingeladene und später sehr gefeierte Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock zur «Ode an den Zürichsee» inspiriert, dem ersten Gedicht deutscher Lyrik, in dem der Zürichsee vorkommt. Klopstocks Verehrer haben heuer des 200. Todestages des Dichters gedacht, das zugleich Todesjahr von zwei Persönlichkeiten war, die in der Ode neben anderen ausdrücklich genannt werden, nämlich Gleim und Hirzel – genauer: des Dichters Johann Wilhelm Ludwig Gleim und des Leiters der Fahrt, Hans Caspar Hirzel (1725–1803). Dieser Hirzel war wohl einer der frühesten studierten Mediziner Zürichs (Dr. med. der Universität Leyden) und Erster Stadtarzt, Präsident der Naturforschenden Gesellschaft und der Helvetischen Gesellschaft, Mitglied des Kleinen Rates, Obervogt, wenn auch – im Gegensatz zu anderen Hirzel, nicht in Meilen –, selber Schriftsteller und Philanthrop, der international Beziehungen zu zahlreichen Schriftstellern pflegte. Wie findet man am schnellsten heraus, welcher der ungezählten Hirzel es war, der seinerzeit den Ausflug auf dem Zürichsee geleitet hat? Edwin Hirzel-Bucher (1873– 1955), Anwalt und Meilemer Gemeindepräsident, Grossvater des heutigen Besitzers der «Seehalde», hat es im entsprechenden Artikel des Historisch-Biographischen Lexikons der Schweiz (HBLS) festgehalten. Womit wir beim Landgut «Seehalde» angelangt sind, dem auf folgender Seite das nächste Kapitel im Heimatbuch gewidmet ist.

Aber vorher doch nochmals zurück zu Klopstock. Einzelne Strophen von dessen langer Ode hat 1972 Hans Guggenbühl in seinem Heimatbuch-Aufsatz «Der Zürichsee im Gedicht» zitiert, allerdings gerade die nicht, auf die es uns im Augenblick ankommt. So erlauben wir uns, das Thema nach 31 Jahren wieder aufzugreifen, und geben nebenstehend ebenfalls einzelne Strophen der «Ode an den Zürichsee» wieder.

Schön ist, Mutter Natur, deiner Erfindung Pracht,
Auf die Fluren verstreut; schöner ein froh Gesicht,
Das den grossen Gedanken
Deiner Schöpfung noch einmal denkt.

Von des schimmernden Sees Traubengestaden her,
Oder, flohest du schon wieder zum Himmel auf,
Komm in rötendem Strahle
Auf dem Flügel der Abendluft.

Schon lag hinter uns Uto, an dessen Fuss
Zürich in ruhigem Tal freie Bewohner nährt;
Schon war manches Gebirge
Voll von Reben vorbeigeflohn.

Jetzt entwölkte sich fern silberner Alpen Höh',
Und der Jünglinge Herz schlug schon empfindender,
Schon verriet es beredter
Sich der schönen Begleiterin.

«Hallers Doris», die sang, selber des Liedes wert,
Hirzels Daphne, den Kleist innig wie Gleimen liebt,
Und wir Jünglinge sangen
Und empfanden, wie Hagedorn.